

Ethnische Zwangsmigration

von Holm Sundhaussen

Mit der Nationsbildung und der ethnischen Definition von Nationalstaaten kam es auf den Territorien der vormals multi-ethnischen Imperien in Europa, das heißt in Mittel-, Südost- und Osteuropa, im Verlauf des 20. Jahrhunderts zu national oder ethnisch bedingten Bevölkerungsbewegungen bisher unbekanntem Ausmaßes. Am Beispiel von vier räumlich-zeitlichen Komplexen werden Zwangsumsiedlung, Flucht und Vertreibung in einer Auswahl skizziert. Die zahlenmäßig umfangreichsten Bevölkerungsverschiebungen wurden durch die NS-Expansionspolitik eingeleitet und lösten eine Spirale von Zwang und Gewalt aus, denen schließlich auch große Teile der deutschen Bevölkerung zum Opfer fielen. Motive und Praxis der Zwangsmigrationen unterschieden sich jeweils nur graduell und im Detail. Historisch bedeutsam ist die Frage, wer die Gewaltspirale in Gang setzte und damit eine extrem polarisierte Ordnung schuf, der sich Täter und Opfer nicht entziehen konnten (oder wollten).

INHALTSVERZEICHNIS

1. Einleitung
2. Die "Modernität" ethnisch bedingter Zwangsmigrationen
3. Zwangsmigrationen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts
4. Von Lausanne nach Dayton: Internationaler Paradigmenwechsel
5. Anhang
 1. Quellen
 2. Literatur
 3. Anmerkungen

Zitierempfehlung

Einleitung

Vertriebenen- und Flüchtlingsstrecks gehören zu den prägenden nationalen und transnationalen "Erinnerungsorten" einer Geschichte Europas im 20. Jahrhundert. (→ Medien Link #ab) Flucht und Vertreibung hatte es auch in früheren Jahrhunderten gegeben,¹ doch im 20. Jahrhundert nahmen sie gigantische Ausmaße an. 50 bis 80 Millionen Europäer sollen unfreiwillig ihre Heimatsorte verlassen haben. Diese Schätzungen sind schwer nachprüfbar. Nicht nur, weil die statistische Erfassung der menschlichen Tragödien voller Lücken, Widersprüche und eventueller Doppelzählungen steckt, sondern auch, weil die zur Quantifizierung herangezogenen Begriffe von Land zu Land sowie innerhalb nationaler Diskurse unterschiedlich definiert werden und das Ringen um die "politisch korrekte" Wortwahl sowie um die Ausgestaltung der nationalen und transnationalen "Erinnerungskulturen" noch im vollen Gange ist.² Seit dem Zusammenbruch der realsozialistischen Systeme 1989, der Öffnung bis dahin unzugänglicher Archivbestände und der historischen Aufarbeitung vormaliger Tabuthemen hat eine intensive Debatte über Zwangsmigrationen eingesetzt, die sehr kontrovers geführt wird, aber zunehmend auch bemerkenswerte Annäherungen über nationale Grenzen hinweg erkennen lässt. Im Folgenden geht es ausschließlich um die 1. durch Anordnung (Zwang), 2. Gewalt, 3. Androhung von Gewalt oder 4. Furcht vor Gewalt (Vergeltung) erzwungenen Migrationen (mit jeweils fließenden Übergängen), sofern sie ethnisch bzw. national motiviert waren. Die Flucht aus sozioökonomischen oder politischen Motiven, die Evakuierung oder Flucht von Bevölkerungsteilen aufgrund von Kriegshandlungen oder die Verschleppung von Kriegsgefangenen fallen heraus, wenn die ethnische/nationale Zuordnung der Betroffenen keine oder keine eindeutig verursachende Rolle spielte (was im Detail nicht immer zweifelsfrei entschieden werden kann). Auch die Deportation und Ermordung der Juden werden an dieser Stelle nicht behandelt, weil der Holocaust ein eigenes Thema darstellt. Zwangsmigrationen im hier gemeinten Sinn stellen den Kern dessen dar, was seit Beginn des Kriegs in Bosnien 1992 unter dem Begriff "ethnische Säuberung" zusammengefasst wird.³ Ethnische Säuberung ist keine verharmlosende Bezeichnung für Völkermord, sondern umfasst ein breites Spektrum von Maßnahmen, von denen einige – wie Menschenrechtsverletzungen, Kriegsverbrechen oder Völkermord – strafbar, andere dagegen – z.B. ein zwischenstaatlich vereinbarter obligatorischer Bevölkerungsaustausch – nicht strafbar sind. Ethnische Säuberungen sind die von einem modernen Staat oder Para-Staat und seinen Akteuren initiierten und ausgeführten, ermunterten oder geduldeten Maßnahmen, die darauf abzielen, eine aufgrund ihrer Ethnizität als "bedrohlich", "illoyal", "fremd", oft auch als "minderwertig" stigmatisierte Bevölkerung von einem bestimmten Territorium zu entfernen. Diese Maßnahmen erfolgen gezielt (intentional) und systematisch, können aber auch begleitet sein von ungeregelten Handlungen ("wilde" Vertreibungen), die das Resultat eines Konfliktverlaufs sind (prozessuale oder "funktionale"

Formen ethnischer Säuberungen). Auch Evakuierung und Flucht in Antizipation ethnischer Säuberungen gehören in diesen Kontext. Ziel der ethnischen Säuberung ist nicht primär der Völkermord, sondern die räumliche Entfernung der ethnisch "fremden" und "feindseligen" Bevölkerungsgruppe(n), um auf diese Weise Staatsterritorium, Staatsvolk und "Volkstumsboden" in Übereinstimmung zu bringen. Motor dieser Art von Zwangsmigrationen sind stets die ausufernden nationalen bzw. ethnischen Feindbilder. Betroffen sind in der Regel nationale oder ethnische Minderheiten in Staaten, die nach ethno-nationaler Homogenität streben.⁴ Zu Zwangsmigrationen kommt es vor allem dort, wo die Wir-Gruppe der Akteure als Abstammungsgemeinschaft verstanden wird und Teile ihres tatsächlichen oder beanspruchten Territoriums von Bevölkerungsgruppen bewohnt werden, die nicht der eigenen Wir-Gruppe oder Titularnation angehören. Sicherheitsargumente (Verhinderung von separatistischen Bewegungen oder Abwehr irredentistischer Bestrebungen eines Nachbarstaates) spielen dabei ebenso eine Rolle wie Vergeltung für erlittenes Unrecht oder die Umverteilung von Vermögenswerten, gesellschaftlichen Ressourcen und Chancen.

▲ 1

Die "Modernität" ethnisch bedingter Zwangsmigrationen

Die dramatische Zunahme von ethnischen Zwangsmigrationen im Europa des 20. Jahrhunderts bzw. ihre Modernität hat vier Ursachen:

1. In früheren Jahrhunderten hatte die ethnische Zuordnung von Personen für die Masse der Bevölkerung (ebenso wie für die Herrscher) nur eine untergeordnete und oft gar keine Rolle gespielt, zumal die Kriterien für die Zuordnung zu einer Großgruppe (Sprache, Religion, Siedlungsgebiet, gemeinsame Vergangenheit, Abstammung bzw. eine Kombination mehrerer Kriterien) oft unklar oder widersprüchlich waren. Viele Herrscher und Besitzer großer Ländereien vom Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert hinein haben in den seit jeher dünner besiedelten Räumen des östlichen Europas gezielt Fremde zur Erschließung ihrer Gebiete angeworben und diese oft mit Privilegien ausgestattet. Erst im Verlauf der Nations- und Nationalstaatsbildungsprozesse des 19. und 20. Jahrhunderts, der sie begleitenden Inklusions- und Exklusionsverfahren sowie des Strebens nach "Eindeutigkeit" erlangte die Ethnizität jene herausragende Bedeutung, die ihr spätestens im 20. Jahrhundert beigemessen wurde. Menschen, die nicht eindeutig ethnisch/national zugeordnet werden konnten oder ihre Selbstzuschreibung änderten – in früheren Jahrhunderten der Normalfall –, wurden nun zum Problem. Die modernen Wissenschaften (insbesondere Biologie, physische Anthropologie, Genetik, Ethnographie/Volkstumskunde) und die sich seit Ende des 19. Jahrhunderts verbreitende Rassenlehre (→ Medien Link #ad) haben die Klassifizierung der Menschen nach Ethnien, Nationen und Rassen sowie das "ethnic engineering" weiter vorangetrieben.⁵ Zwar waren mitunter auch in der Vormoderne ganze Bevölkerungsgruppen von Vertreibung, Zwangsumsiedlung oder Flucht betroffen, aber in der Regel nicht aufgrund ihrer (ohnehin schwer bestimmbar) Ethnizität, sondern aus religiösen Gründen (z.B. Juden (→ Medien Link #ae), Moriskanen, Hutterer, Hugenotten) oder aufgrund tatsächlicher bzw. vermuteter Illoyalität gegenüber dem Herrscher oder aus siedlungspolitischen Motiven.

▲ 2

2. Krise und Zerfall der großen multiethnischen Imperien in Europa (Osmanisches Reich, Habsburger Monarchie, Zarenreich und Deutsches Kaiserreich) lösten eine Reihe von Staatsbildungen aus: Die politische Landkarte großer Teile Europas wurde unter Rekurs auf das Selbstbestimmungsrecht der Völker nach "nationalstaatlichen" und ethnographischen Kriterien neu geordnet. Trägt man alle Grenzveränderungen des 20. Jahrhundert auf einer Karte ein, so fällt sofort ein Raum in der Mitte Europas – zwischen Westeuropa und dem kompakten russischen Siedlungsraum – auf, der mehr als alle anderen Teile des Kontinents von gewaltigen Grenzverschiebungen gekennzeichnet ist. (→ Medien Link #ah) In Gebieten mit ethnisch gemischter Bevölkerung oder mit einer Bevölkerung, die (noch) kein ethnisches, geschweige denn ein nationales Bewusstsein entwickelt hatte und sich z.B. nach Religion/Konfession oder Region definierte, entfaltete das Selbstbestimmungsrecht seine "dunkle" – oft wenig beachtete – Seite. Denn es veranlasste Politiker und ihre wissenschaftlichen "Gehilfen" (Ethnographen, Linguisten, Historiker) dazu, die Existenz einer ethnisch anderen oder unentschiedenen Bevölkerung auf einem bestimmten Territorium zu "verstecken" oder "verschwinden" zu lassen. Ethnische Vereinnahmung (gegen den Willen der Betroffenen), Vertreibung, Animation zu Flucht und Massenmord entwickelten sich zu wichtigen Instrumenten bei der Durchsetzung national homogener Territorien.

▲ 3

3. Die Europa prägenden Kriege des 20. Jahrhunderts waren Massenvernichtungskriege. Das Konzept des "gehegten Staatenkrieges", das nach dem Dreißigjährigen Krieg entwickelt worden war, brach im 20. Jahrhundert zusammen, obwohl noch die Haager Landkriegskonvention von 1907 die Unterscheidung zwischen Kombattanten und Zivilbevölkerung

völkerrechtlich verankert hatte. Das bereits seit der Französischen Revolution im Vormarsch befindliche Konzept des "Volkskrieges" bzw. der "levée en masse (→ Medien Link #ai)", die Ethnisierung der Kriege und schließlich die Entwicklung von Massenvernichtungswaffen leisteten der Transformation des "klassischen" Kriegs Vorschub. Die Ethnisierung des "Volkskrieges" hatte zur Folge, dass nicht nur die gegnerische Armee, sondern die gesamte "fremde" Bevölkerung als kriegführende Partei verstanden wurde.

▲4

4. Die großen Diktaturen im Europa des 20. Jahrhunderts – der Nationalsozialismus und der Stalinismus – haben ethnische Konzepte skrupellos zur Durchsetzung ihrer Gewaltherrschaft missbraucht und viele Nachahmer gefunden. Der dazu erforderliche Machtapparat war ebenfalls ein Produkt der Moderne.

▲5

Die bisherigen Ausführungen sollen nicht nur Gründe für die Häufung ethnisch motivierter Zwangsmigrationen im 20. Jahrhundert benennen, sondern liefern auch erste Hinweise auf diejenigen Teile Europas, die davon besonders betroffen waren. Obwohl es ethnische Zwangsmigrationen vereinzelt auch in anderen Teilen des Kontinents gegeben hat (z.B. in dem von Deutschland und Frankreich umkämpften Elsass nach dem Ersten Weltkrieg, während der NS-Besatzungszeit und nach dem Zweiten Weltkrieg), fanden die meisten ethnischen Säuberungen im östlichen Mitteleuropa, in Südosteuropa und Osteuropa (einschließlich der asiatischen Teile Russlands und der Sowjetunion) statt, das heißt auf dem Boden der früheren multiethnischen Imperien.⁶ In diesen Gebieten war es zu einer spezifischen Form der Nations- und Nationalstaatsbildung gekommen. Während sich z.B. in Frankreich die Nationsbildung im Rahmen eines etablierten Staats vollzog und der existierende Staat bzw. die politische Gemeinschaft ein wichtiger Bezugspunkt kollektiver Identitätsbildung darstellte (*state into nation*), mussten sich die Nationsbildner ohne eigenen oder mit einem noch jungen, fragilen Staat auf andere Gemeinschaft stiftende Kriterien berufen (*nation into state*). Größter Beliebtheit erfreute sich das "Volkstum", das Konzept einer imaginierten Gemeinschaft auf der Grundlage gemeinsamer Abstammung und "Kultur".⁷ Die Ethnizität wurde damit zum konstitutiven Element der Nationalstaatsbildung im mittleren und östlichen Teil des Kontinents. "Das Volk wurde als ethnische Gemeinschaft begriffen. Auch der Begriff der 'Staatsangehörigkeit', der an sich ohne jede ethnische Dimension ist, erhielt eine Einfärbung in Richtung auf die 'Volkszugehörigkeit'."⁸ Diese Neuausrichtung sollte überaus folgenreich sein. Schon 1855 hatte ein lautstarker Vertreter des deutschen Nationalismus, Paul Anton de Lagarde (eigentlich Bötticher, 1827–1891) (→ Medien Link #aj), erklärt:

▲6

Es ist zweifellos nicht statthaft, dass in irgendeiner Nation eine andere Nation bestehe; es ist zweifellos geboten, diejenigen welche ... jene Dekomposition befördert haben, zu beseitigen: Es ist das Recht jedes Volkes, selbst Herr auf seinem Gebiet zu sein, für sich zu leben, nicht für Fremde.⁹

Die deutsche Nation war ein denkwürdiges Produkt derartiger Konstruktionen. Sie setzte sich nach der Reichsgründung aus zwei Teilen zusammen: den "Reichsdeutschen" innerhalb und den "Auslandsdeutschen" außerhalb des Reichs. In der Zwischenkriegszeit bürgerte sich für die im Ausland lebenden Deutschen die Bezeichnung "Volksdeutsche" ein. Gemeint waren jene Personen(gruppen), die aufgrund von "Blut" und Abstammung dem "Deutschtum" zugerechnet wurden, auch wenn sich ihr deutsches Nationalbewusstsein noch in *statu nascendi* befand.¹⁰ "Volkstumsforschung" und "Volksgeschichten" erlebten folglich in Deutschland und vielen anderen europäischen Ländern einen ungeahnten Aufstieg.¹¹ Abstammung ist ein extrem rigides Inklusions- und Exklusionskriterium, da die Abstammung (im Unterschied zu Sprache, Religion oder Identifikation mit einer politischen Gemeinschaft) weder wählbar noch veränderbar ist. Jemand gehört per Abstammung zu "uns" oder er gehört nicht zu "uns"; *tertium non datur*. In die Abstammungsgemeinschaft kann man weder eintreten noch kann man aus ihr austreten. Da jedoch die vermeintlich gemeinsame, weit in die Vergangenheit zurückprojizierte Abstammung von Großgruppen weder beweisbar noch widerlegbar ist (auch der "Ariernachweis" der Nationalsozialisten war lediglich Stückwerk), wurden der Manipulation in zweierlei Form Tür und Tor geöffnet: 1. Zur Abstammungsgemeinschaft konnten demnach auch Personengruppen gehören, die nach Ausweis ihrer Sprache, Religion oder Kultur nicht dazu gehörten. Die vermutete Abstammung machte es möglich: Angeblich hatten die jeweiligen Vorfahren ihre "eigentliche" Sprache oder ihre "ursprüngliche" Kultur "verloren".¹² Da dies als Verstoß gegen die "natürliche Ordnung" galt, mussten die betreffenden Gruppen zu ihrem "eigentlichen Volkstum", z.B. durch "Umerziehung", forcierten Glaubenswechsel, Sprachwechsel und/oder Namensänderung, "zurückgeführt" werden.¹³ Erwiesen sie sich als "resistent", waren sie "Verräter" und wurden auch so behandelt.¹⁴ 2. Es konnten in einem Staat auch Bevölkerungsgruppen leben, die aus der ethnisch definierten Titularnation ausgeschlossen wurden (vor allem Juden oder Balkan-Muslime)¹⁵ oder sich von dieser nicht vereinnahmen ("assimilieren") ließen und die deshalb als "Fremdkörper" und "Bedrohung"

empfunden wurden. Das Ergebnis waren "Volkstumskämpfe" ohne Ende,¹⁶ einschließlich ihrer Begleiterscheinungen: forcierter Assimilation, ethnisch motivierter Zwangsumsiedlungen, Vertreibungen und Flüchtlingsströme.

▲7

Zwangsmigrationen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts

Insgesamt lassen sich (ohne Anspruch auf Vollständigkeit) vier große zeitlich-räumliche Komplexe von ethnisch bedingten Zwangsmigrationen im Europa des 20. Jahrhunderts unterscheiden, die mit einigen Einschränkungen alle im Zusammenhang mit Kriegen realisiert wurden: 1. der Balkanraum und Kleinasien vom Beginn der Balkankriege 1912/1913 bis zum Abschluss der griechisch-türkischen Konvention von Lausanne 1923; 2. die Sowjetunion in den 1930er und 1940er Jahren; 3. der Raum zwischen Ostsee und Schwarzem Meer während und nach Ende des Zweiten Weltkriegs (1939 bis etwa 1950) und 4. Jugoslawien bzw. seine Nachfolgestaaten 1991 bis 1999. Zu den Zwangsmigrationen kamen weitere Wanderbewegungen, die zwar formal (mehr oder minder) freiwillig waren (Optionsrecht, Auswanderung), aber ebenfalls dem ethno-nationalen Imperativ gehorchten.¹⁷ Da es im Rahmen eines Überblicks schier unmöglich ist, alle Zwangsmigrationen zu behandeln, beschränkt sich der Artikel auf eine Auswahl.

▲8

Den Auftakt zu den Zwangsmigrationen im 20. Jahrhundert lieferten die Balkankriege von 1912/1913, (→ Medien Link #al) in deren Verlauf es zu ethnischen Säuberungen großen Stils (Zwangsumtaufen, erzwungene Namensänderungen, Vertreibungen und Massaker) kam, die von einer internationalen Beobachterkommission der Carnegie-Stiftung fragmentarisch dokumentiert wurden.¹⁸ Es folgten die ersten international sanktionierten Abkommen über den sogenannten Bevölkerungsaustausch. *Sogenannter* Bevölkerungsaustausch daher, weil das quantitativ bedeutendste Abkommen dieser Jahre – das zwischen Griechenland und der Türkei vom Januar 1923 – nicht nur eine neue Umsiedlungswelle einleitete, sondern auch die bereits vollzogenen Flucht- und Vertreibungsströme nachträglich "legalisierte".¹⁹ Von einer geregelten Umsiedlung konnte keine Rede sein. Der Plan, die ethnische Gemengelage umstrittener Regionen durch einen Minderheitentausch zu "entmischen", war bereits ein Jahrzehnt vor dem Lausanner Abkommen in einem Zusatzprotokoll zum Friedensvertrag zwischen dem Osmanischen Reich und Bulgarien vom 29. September 1913 aufgetaucht. Es war der erste zwischenstaatliche Vertrag in der modernen Geschichte Europas, der einen Bevölkerungstransfer zwischen zwei Staaten (allerdings auf *formal* freiwilliger Basis und beschränkt auf die Bewohner von Grenzgebieten) vorsah und damit über das in früheren Verträgen verankerte Optionsrecht weit hinausging. Der griechisch-türkische Vertrag von 1923 hatte dagegen Zwangscharakter und erstreckte sich auf den jeweiligen Gesamtstaat – mit wenigen, genau definierten Ausnahmen: für orthodoxe Christen in Istanbul und Muslime in Westthrakien.²⁰ Sofern die Betroffenen nicht bereits 1922 während der Endphase des griechisch-türkischen Krieges geflohen waren (wie die Mehrheit der kleinasiatischen Griechen), wurden sie zwangsweise umgesiedelt. Die unter den Auspizien des neu gegründeten Völkerbunds ausgehandelte Lausanner Konvention war ein weiteres völkerrechtliches Novum, das von der internationalen Gemeinschaft (obwohl mit schlechtem Gewissen) als *ultima ratio* zur "Lösung" zwischenstaatlicher Konflikte akzeptiert wurde und nachfolgenden Akteuren, Adolf Hitler (1889–1945) (→ Medien Link #am) ebenso wie Winston Churchill (1874–1965) (→ Medien Link #an), als Präzedenzfall und Muster diente.²¹ Rund 1,3 Millionen Orthodoxe ("Griechen"), von denen einige die griechische Sprache nicht beherrschten, sowie annähernd 400.000 Muslime (mit unterschiedlichen Sprachen und unterschiedlicher ethnischer Zuordnung) verloren ihre Heimat und ihre bisherige Staatsbürgerschaft. "Ever since the expulsion from Eden", schrieb ein britischer Geograph 1925, "man has been trekking, and folk wanderings are the roots of his history; but with 1922 began what may fairly be called history's greatest, most spectacular trek: the compulsory intermigration of two million Christians and Moslems across the Aegean Sea."²² Insgesamt summierten sich die Opfer der Flucht- und Vertreibungswellen von 1912 bis 1923 auf zwei bis drei Millionen Menschen (vor allem Griechen, Türken, Bulgaren und Makedonier).

▲9

Die Zwangsmigrationen in der Sowjetunion der 1930er und 1940er Jahre standen zunächst im Zusammenhang mit dem bolschewistischen "nation-building" und der forcierten Umgestaltung von Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur.²³ In Transkaukasien, im Nordkaukasus und in Zentralasien stieß das gigantische "Modernisierungskonzept" der Bolschewiki auf massiven Widerstand der einheimischen Bevölkerung, der von Jossif Stalin (1879–1953) und seinen Genossen als Widerstand der von ihnen konzipierten Nationalitäten wahrgenommen und mit Massendeportationen geahndet wurde. Auch ethnische Minderheiten in grenznahen Gebieten oder solche, die jenseits der Grenzen ein "Mutterland" besaßen, gerieten bald ins Fadenkreuz der Massenverfolgungen und wurden "prophylaktisch" nach Sibirien oder ins Landesinnere zwangsumgesiedelt. Aus den Territorien, die sich die Sowjetunion nach dem Ribbentrop-Molotov-Pakt (1939) einverleibt

hatte (Baltikum, Ostpolen, Bessarabien, nördliche Bukowina), wurden zwischen Dezember 1939 und Juni 1941 Angehörige der jeweiligen nationalen Eliten sowie wohlhabende Bauern nach Osten abtransportiert. (→ Medien Link #ao) Nach dem Überfall Hitler-Deutschlands auf die Sowjetunion eskalierte diese Politik und mündete in die Deportation ganzer Völker und die Auflösung ihrer Autonomen Republiken und Gebiete. Im Sommer und Herbst 1941 deportierte die sowjetische Führung die deutsche Bevölkerung aus dem europäischen Teil der Sowjetunion und dem Kaukasus nach Mittel-Asien und Sibirien, um einer befürchteten Kollaboration mit der deutschen Wehrmacht vorzubeugen. Nach den von dem Geographen und Historiker Pavel Polian gesammelten Daten betrug die Gesamtzahl der 1941/1942 "präventiv" Deportierten ca. 1,2 Millionen, davon über 900.000 Deutsche (unter ihnen 440.000 Wolgadeutsche). Männer und kinderlose Frauen wurden zur sogenannten Arbeitsarmee eingezogen, die restliche Bevölkerung wurde in "Sondersiedlungen" eingesperrt und ihrer Bürgerrechte für verlustig erklärt.²⁴ In den Jahren 1943–1944 folgten ca. eine Millionen Angehörige weiterer als "unzuverlässig" eingestufte kaukasischer und turksprachiger Ethnien, darunter 412.500 Tschetschenen, mehr als 190.000 Krimtataren, rund 100.000 Kalmücken, sodass die Zahl der ethnisch klassifizierten Deportierten auf ca. 2,3 Millionen anstieg. Etwa ein Drittel kam während des Transports und der ersten Jahre in den Ankunftsgebieten ums Leben. Mit dem Vormarsch der Roten Armee nahm der Kreis der Betroffenen noch einmal zu: Neben politischen Gegnern (Mitgliedern der antikommunistischen Widerstandsbewegung) und "Klassenfeinden" (etwa in der Ukraine, im Baltikum und Bessarabien) fielen vor allem Deutsche in den eroberten oder sowjetisch kontrollierten Gebieten (z.B. in Ostpreußen oder Schlesien, aber auch in Rumänien oder Ungarn) den Verfolgungsmaßnahmen, die aus Deportation zur Zwangsarbeit in die Sowjetunion und/oder Zwangsumsiedlung bestanden, zum Opfer, sofern sie nicht rechtzeitig geflohen waren. Nach Lausanner "Vorbild" vereinbarte die Sowjetunion schließlich 1945 mit Polen einen Bevölkerungsaustausch: 1,5 Millionen Polen aus der Sowjetunion bzw. den ehemals polnischen Ostgebieten wurden gegen rund 520.000 Ukrainer, Weißrussen und Litauer "ausgetauscht". Im Jahr darauf wurde ein ähnliches (quantitativ weniger folgenreiches) Abkommen mit der Tschechoslowakei geschlossen.

▲ 10

Bereits mit dem deutschen Überfall auf Polen im September 1939 hatte die Phase der umfangreichsten ethnischen Zwangsmigrationen begonnen, die es je in der Geschichte Europas gegeben hat. In seiner Reichstagsrede vom 6. Oktober 1939 forderte Adolf Hitler, umgehend eine "Neuordnung der ethnographischen Verhältnisse" im besetzten Polen durch Umsiedlungen herbeizuführen. Die schon 1875 vom bereits zitierten Paul de Lagarde propagierte "Germanisierung Polens" konnte nun konkrete Gestalt annehmen. In der Folgezeit – und parallel zur Ausweitung des Krieges – entstand unter Federführung des Agrarwissenschaftlers Konrad Meyer (1901–1973) (→ Medien Link #ap) von der Berliner Friedrich-Wilhelms-Universität eine Reihe mehrfach überarbeiteter Pläne und Skizzen zur "Germanisierung" und Kolonisierung von Teilen Ostmittel- und Osteuropas, die unter dem Oberbegriff "Generalplan Ost" zusammengefasst wurden.²⁵ Zuständig für die Umsetzung war der SS-Führer und "Reichskommissar für die Festigung des deutschen Volkstums" Heinrich Himmler (1900–1945) (→ Medien Link #aq). Zwar konnte das monströse Programm, das gemäß verschiedener Versionen die Entfernung von 25 bis 31 Millionen "fremdvölkischer" und "fremdrassischer" Menschen aus ihrer Heimat und die Neuansiedlung von 5,6 bis 12,2 Millionen Deutscher, "Volksdeutscher" und "Eingedeutschter" vorsah, nie in Gänze realisiert werden. Doch schon Ende 1939 wurden erste Maßnahmen zur "Eindeutschung" der eroberten Gebiete eingeleitet. Aus den "eingegliederten Ostgebieten" in Polen wurden zunächst etwa 800.000 Juden und Polen deportiert, um Platz zu schaffen für die "deutschen Ostsiedler". (→ Medien Link #ar) Bei diesen handelte es sich vor allem um Angehörige "volksdeutscher Splittergruppen", die aufgrund bilateraler Verträge aus Estland, Lettland, Galizien, Wolhynien, Rumänien, der Nord-Bukowina und Bessarabien sowie schließlich aus Litauen (zwangs-)ausgesiedelt worden waren.²⁶ (→ Medien Link #as) Die "Volksdeutschen" waren damit zur bloßen Manipulationsmasse geworden, die man beliebig hin und her schieben konnte. Nach dem deutschen Überfall auf die Sowjetunion im Sommer 1941 und der zunehmenden Radikalisierung des Kriegs wurden die "Germanisierung" und die Eroberung neuen "Lebensraums" im Osten im großen Stil fortgesetzt. Der Ostfeldzug war als ideologischer Weltanschauungs- und rassebiologischer Vernichtungskrieg konzipiert. Im Vordergrund stand zunächst die wirtschaftliche Ausbeutung der eroberten Gebiete und der dort lebenden Menschen durch Zwangsarbeit. Etwa 2,5 Millionen Sowjetbürger wurden zur Zwangsarbeit nach Deutschland verbracht. Die jüdische Bevölkerung (etwa 2,1 Millionen) und die sowjetische Führungsschicht wurden systematisch ermordet. Millionen von Juden, Polen, Russen und andere Bevölkerungsgruppen in Ostmittel- und Osteuropa wurden Opfer der nationalsozialistischen Siedlungs- und Vernichtungspolitik. Auch in den von Deutschland besetzten oder mit ihm verbündeten Staaten Südosteuropas wurden viele Bevölkerungsgruppen aufgrund ihrer Ethnizität zwangsumgesiedelt, vertrieben oder in die Flucht geschlagen.²⁷

▲ 11

Mit der Niederlage Deutschlands kehrte sich die Richtung der großen Zwangsmigrationen um. Flucht, Vertreibung und Umsiedlung vollzogen sich nun von Osten nach Westen: z.B. aus den von der Sowjetunion eroberten Teilen Polens nach Polen und von Polen in die Besatzungszonen Deutschlands. Schon während des Kriegs hatte sich der britische Premier-

minister Churchill für eine "Westverschiebung" Polens und eine "Entwirrung" national gemischter Territorien ausgesprochen. Mehrmals hatte er sich dabei auf das "erfolgreiche" Lausanner Modell von 1923 berufen.²⁸ Auf der Potsdamer Konferenz gaben die "großen Drei" (Churchill, Stalin und Truman) in ihrem Abschlussprotokoll vom 2. August 1945 bekannt, dass sie "anerkennen, dass die Umsiedlung der deutschen Bevölkerung oder Bestandteile derselben, die in Polen, der Tschechoslowakei und Ungarn zurückgeblieben sind, nach Deutschland durchgeführt werden muss". (→ Medien Link #at) Die Umsiedlung solle in "ordnungsgemäßer und humaner Weise" erfolgen. Die Regierungen Polens, der Tschechoslowakei und Ungarns wurden aufgefordert, weitere Ausweisungen ("wilde" Vertreibungen) solange einzustellen, bis sich der Alliierte Kontrollrat für Deutschland über eine gerechte Verteilung und das Tempo der Ausweisungen geeinigt habe. Die große Mehrheit der deutschen Bevölkerung aus den drei genannten Ländern sowie aus Jugoslawien verlor gegen oder nach Kriegsende ihre Heimat. Ein Teil war geflohen oder evakuiert worden, andere fielen den "wilden" Vertreibungen und Vergeltungsakten zum Opfer, der Rest wurde zwangsumgesiedelt (mitunter zum wiederholten Mal). (→ Medien Link #au) Betroffen waren 12 bis 14 Millionen Menschen, von denen viele die Strapazen nicht überlebten.²⁹ Zu Recht sind sie als "Hitlers letzte Opfer" bezeichnet worden.³⁰ Allein auf dem Territorium Polens (in den Grenzen vor dem Zweiten Weltkrieg) sollen mehr als 20 Millionen Menschen unterschiedlicher Nationalität (vor allem Deutsche und Polen) in das Räderwerk ethnisch motivierter Zwangsmigrationen geraten sein.

▲ 12

Von Lausanne nach Dayton: Internationaler Paradigmenwechsel

Nach dem Ende der dritten Welle von Zwangsmigrationen schienen Krieg, Massenmord und Vertreibung endgültig der Vergangenheit anzugehören, zumindest in Europa. Umso schockierter reagierte die internationale Öffentlichkeit auf die ethnischen Säuberungen im ehemaligen Jugoslawien (1991–1999). Der serbisch-kroatische Krieg in Kroatien, der mit Unterbrechungen von 1991 bis 1995 währte, der serbisch-muslimisch-kroatische Krieg in Bosnien (1992–1995) und die ethnischen Säuberungen in Kosovo (in der zweiten Hälfte der 1990er Jahre) entwickelten sich zu ethnischen Kriegen *par excellence*. (→ Medien Link #av) Nicht im Sinn der Kriegsverursachung, denn nicht der "atavistische Hass" zwischen den Völkern Jugoslawiens, sondern das Schüren nationaler Bedrohungsszenarien, die Wiederbelebung alter Feindbilder aus dem Zweiten Weltkrieg und die ungezügelte nationale Hetze bereiteten den Boden für die Kriege. Doch sobald die Gewalt einmal initiiert worden war (in der Regel von para-militärischen Banden und "Sondereinheiten"), schuf sie eine neue Ordnung und spaltete die Bevölkerung in ethnonationale Konfliktparteien auf. Etwa 150.000 bis 180.000 Menschen wurden Opfer der Gewaltorgien und 3 bis 4 Millionen Menschen wurden vertrieben oder flohen. Allein in Bosnien-Herzegowina verloren 2,3 bis 2,5 der ursprünglich 4,4 Millionen Einwohner ihre Heimat durch Flucht, Vertreibung oder Massenmord (in erster Linie bosnische Muslime/Bosnier, aber auch bosnische Serben und Kroaten). Der Völkermord an rund 8.000 Bosniern in der Umgebung von Srebrenica im Juli 1995 markierte den Höhepunkt ethnischer Säuberungen.

▲ 13

Die unter amerikanischem Druck erfolgte Verständigung zwischen Kroaten und Bosniern, die Erfolge der kroatischen Offensive gegen die "Serbische Republik Krajina" in Kroatien und die nach langem Zögern aufgenommenen Luftangriffe der NATO zwangen die anfangs militärisch überlegenen Serben in Bosnien, die zeitweilig fast 70 Prozent des bosnisch-herzegowinischen Territoriums kontrolliert hatten, zum Einlenken. Am 1. November 1995 trafen der Präsident Bosnien-Herzegowinas, Alija Izetbegović (1925–2003) (→ Medien Link #aw), der Präsident Kroatiens, Franjo Tuđman (1922–1999) (→ Medien Link #ax), und Serbiens Präsident, Slobodan Milošević (1941–2006) (→ Medien Link #ay), auf dem US-Luftwaffenstützpunkt Wright Patterson in Dayton/Ohio zusammen, um aufgrund bereits vorliegender Pläne und unter starkem Druck des amerikanischen Unterhändlers Richard Holbrooke (1941–2010) (→ Medien Link #az) ein endgültiges Friedensabkommen für Bosnien-Herzegowina zu vereinbaren. Am 21. November waren die Verhandlungen abgeschlossen; offiziell unterzeichnet wurde das Dayton-Abkommen am 14. Dezember 1995 in Paris. Im Anhang 7 des Rahmenabkommens verpflichteten sich die vertragschließenden Parteien, die durchgeführten ethnischen Säuberungen soweit wie möglich rückgängig zu machen bzw. den Flüchtlingen und Vertriebenen die Rückkehr in ihre Heimatgemeinden zu ermöglichen, die früheren Eigentumsrechte wiederherzustellen bzw., wo dies aus dringlichen Gründen nicht möglich ist, entsprechend zu entschädigen.³¹

▲ 14

Damit vollzog die internationale Gemeinschaft fast 73 Jahre nach Lausanne einen grundlegenden Paradigmenwechsel. Die "Logik" von Lausanne hatte auf der Annahme beruht, dass die ethnisch/religiös heterogene Siedlungsstruktur in Teilen Anatoliens und die daran geknüpften nationalen Irredentismen ursächlich für den griechisch-türkischen Krieg gewesen seien. Durch "Entmischung" der Gemengelage sollte auch die Kriegsursache beseitigt werden. In der Tat wurde

die griechische *Megali idea* (die "Große Idee"), das heißt die Vision von einem "Griechenland der zwei Kontinente und fünf Meere" bzw. die Idee von der Wiederherstellung des Byzantinischen Imperiums, in Lausanne endgültig zu Grabe getragen, sodass sich das griechisch-türkische Verhältnis im Verlauf der 1930er Jahre entspannte. Den Preis hatten die traumatisierten Flüchtlinge und Zwangsumgesiedelten zu zahlen. Aber warum wurde die Lausanner "Logik", die bis über das Ende des Zweiten Weltkrieges hinaus von vielen, sehr unterschiedlichen politischen Akteuren geteilt worden war, im Dayton-Abkommen aufgegeben? Ausschlaggebend waren die wiederholte internationale Ächtung von Vertreibungen seit den Nürnberger Kriegsverbrecherprozessen,³² die Berichte über die ethnischen Säuberungen und die weltweit verbreiteten Schreckensbilder aus dem ehemaligen Jugoslawien, die in großen Teilen der Öffentlichkeit Europas, der USA und anderer Staaten die Entschlossenheit stärkten, die durch ethnische Säuberungen geschaffenen Fakten nicht länger hinzunehmen (zumindest in Europa nicht). Ungeachtet der Tatsache, dass die Kriege in Ex-Jugoslawien von vielen Beobachtern als Ausdruck "atavistischer" Feindschaft zwischen den Völkern gedeutet wurden, setzte sich die "humanitäre Logik" durch, dass "Entmischungen" nicht als Mittel zur Lösung ethnonational konnotierter Konflikte hingenommen werden können. Über den Erfolg des Paradigmenwechsels lässt sich bis jetzt nur spekulieren.³³

▲ 15

Motive und Realisierungsformen ethnisch bedingter Zwangsmigrationen im 20. Jahrhundert waren in allen Fällen ähnlich. Was wechselte, waren die nationalen oder ethnischen Vorzeichen der Betroffenen und Akteure. Mal waren es Griechen und Türken, mal Deutsche, Polen und Russen, mal Ungarn, Slowaken und Tschechen, mal Kroaten, Serben, Albaner, Bosnier usw. In Mittel-, Südost- und Osteuropa gibt es kaum eine Nation oder ethnische Gruppe, deren Angehörige nicht in der einen oder anderen Form sowie zu einem mehr oder minder großen Teil zum Verlassen ihrer Heimat im Verlauf des 20. Jahrhunderts gezwungen worden wären. Sie wurden zwangsumgesiedelt, vertrieben oder flohen, weil sie einer bestimmten Nation bzw. Nationalität angehörten oder ihr zugerechnet wurden, unabhängig davon, ob sie als Individuen schuldig geworden waren oder nicht. Ursache war jeweils die Verabsolutierung der Nation sowie die damit verbundenen Auto- und Fremdstereotypen, die insbesondere in Krisen- und Kriegssituationen die wechselseitigen Wahrnehmungsmuster und Feindbilder bis zur Unkenntnis verdunkelten. Die von Intellektuellen und Politikern geschürten Bedrohungsszenarien sorgten für Abgrenzung nach außen und Solidarisierung nach innen. Sie erzeugten ein Gruppendenken, dem sich sowohl im Lager der Täter wie im Lager der Opfer nur wenige entziehen konnten oder wollten. Aus Tätern wurden mitunter Opfer und aus Opfern Täter. Dennoch ist es historisch falsch, die Täter, die zu Opfern, und die Opfer, die zu Tätern wurden, auf eine Stufe zu stellen, weil damit Ursache und Wirkung außer Kraft gesetzt würden. Gewalt gebiert Gewalt und stiftet nicht nur Chaos, sondern eine extrem polarisierte neue Ordnung, die es vorher in dieser Form nicht gab und die handlungsleitend wird. Historisch entscheidend ist daher stets die Frage, wer die Gewaltspirale in Gang gesetzt hat und in wessen Namen. Denn sobald sie einmal in Gang gesetzt ist, erzeugt sie eine Eigendynamik, die allen Betroffenen (Tätern wie Opfern) ihre zerstörerische Logik aufzwingt und auch diejenigen ins Verderben reißt, die nicht zu ihren Verursachern gehörten.

▲ 16

Holm Sundhaussen, Berlin

Anhang

Quellen

Borodziej, Włodzimierz u.a. (Hg.): "Unsere Heimat ist uns ein fremdes Land geworden...": Die Deutschen östlich von Oder und Neiße 1945–1950: Dokumente aus polnischen Archiven, Marburg an der Lahn 2000–2004, vol. 4.

Carnegie Report: Report of the International Commission to Inquire into the Causes and Conduct of the Balkan Wars, Washington, DC 1914 (Neuauf. unter dem Titel: The Other Balkan Wars, Washington, DC 1993).

Chater, Melville: History's Greatest Trek: Tragedy Stalks Through the Near East as Greece and Turkey Exchange Two Million of Their People, in: National Geographic Magazine XLVIII (1925), Nr. 5, S. 533–577.

Convention Concerning the Exchange of Greek and Turkish Populations: Die Lausanner-Vereinbarung, Lausanne, 13. Januar 1923, in: Themenportal Europäische Geschichte (2006), URL: <http://www.europa.clio-online.de/2006/Article=26> [12.07.2010].

Ferenc, Tone (Hg.): Quellen zur nationalsozialistischen Entnationalisierungspolitik in Slowenien 1941–1945, Maribor 1980.

The General Framework Agreement for Peace in Bosnia and Herzegovina: Das Dayton-Abkommen von 1995, Paris, 14. Dezember 1995, in: Themenportal Europäische Geschichte (2006), URL: <http://www.europa.clio-online.de/2006/Article=27> [12.07.2010].

Madajczyk, Czeslaw (Hg.): Vom Generalplan Ost zum Generalsiedlungsplan: Dokumente, München 1994.

Spieler, Silke (Hg.): Vertreibung und Vertreibungsverbrechen 1945–1948: Bericht des Bundesarchivs vom 28. Mai 1974: Archivalien und ausgewählte Erlebnisberichte, Bonn 1989.

Schieder, Theodor (Hg.): Dokumentation der Vertreibung der Deutschen aus Ost-Mitteleuropa. Bonn 1953–1961, vol. 1–5:

vol. 1: Die Vertreibung der deutschen Bevölkerung aus den Gebieten östlich der Oder-Neiße, 1953;

vol. 2: Das Schicksal der Deutschen in Ungarn, 1956;

vol. 3: Das Schicksal der Deutschen in Rumänien, 1957;

vol. 4: Die Vertreibung der deutschen Bevölkerung aus der Tschechoslowakei, 1957;

vol. 5: Das Schicksal der Deutschen in Jugoslawien, 1961.

Literatur

Aly, Götz: "Endlösung": Völkerverschiebung und der Mord an den europäischen Juden, Frankfurt am Main 1995.

Aust, Stefan u.a. (Hg.): Die Flucht: Über die Vertreibung der Deutschen aus dem Osten, Bonn 2005.

Baberowski, Jörg: Diktaturen der Eindeutigkeit: Ambivalenz und Gewalt im Zarenreich und in der frühen Sowjetunion, in: Ders. (Hg.): Moderne Zeiten? Krieg, Revolution und Gewalt im 20. Jahrhundert, Göttingen 2006, S. 37–59.

Bachmann, Klaus u.a. (Hg.): Verlorene Heimat: Die Vertreibungsdebatte in Polen, Bonn 1998.

Bade, Klaus J. u.a. (Hg.): Enzyklopädie Migration in Europa: Vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart, 2. Aufl., Paderborn u.a. 2008.

Ders.: Europa in Bewegung: Migration vom späten 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart, München 2000.

Beer, Mathias (Hg.): Auf dem Weg zum ethnisch reinen Nationalstaat? Europa in Geschichte und Gegenwart, 2. Aufl., Tübingen 2007.

Bell-Fialkoff, Andrew: Ethnic Cleansing, New York, NY 1996.

Benthin, Madlen: Die Vertreibung der Deutschen aus Ostmitteleuropa: Deutsche und tschechische Erinnerungskulturen im Vergleich, Hannover 2007.

Benz, Wolfgang: Ausgrenzung, Vertreibung, Völkermord: Genozid im 20. Jahrhundert, München 2006.

Ders. (Hg.): Die Vertreibung der Deutschen aus dem Osten: Ursachen, Ereignisse, Folgen, Frankfurt am Main 1985.

Bessel, Richard u.a. (Hg.): Removing Peoples: Forced removal in the modern world, Oxford 2009.

Bethke, Carl: Deutsche und ungarische Minderheiten in Kroatien und der Vojvodina 1918–1941: Identitätsentwürfe und ethnopolitische Mobilisierung, Wiesbaden 2009.

Bingen Dieter u.a. (Hg.): Vertreibungen europäisch erinnern? Historische Erfahrungen – Vergangenheitspolitik – Zukunftskonzeptionen, Wiesbaden 2003.

Brandes, Detlef u.a. (Hg.): Lexikon der Vertreibungen: Deportation, Zwangsaussiedlung und ethnische Säuberung im Europa des 20. Jahrhunderts, Wien u.a. 2010.

Ders. u.a. (Hg.): Erzwungene Trennung: Vertreibungen und Aussiedlungen in und aus der Tschechoslowakei 1938–1947 im Vergleich mit Polen, Ungarn und Jugoslawien, Essen 1999.

Ders.: Der Weg zur Vertreibung 1938–1945: Pläne und Entscheidungen zum "Transfer" der Deutschen aus der Tschechoslowakei und aus Polen, 2. Aufl., München 2005.

- Brumlik, Micha: Wer Sturm sät: Die Vertreibung der Deutschen, Berlin 2005.
- Brunnbauer, Ulf u.a. (Hg.): Definitionsmacht, Utopie, Vergeltung: "Ethnische Säuberungen" im östlichen Europa des 20. Jahrhunderts, Münster 2006.
- Carmichael, Cathie: Ethnic Cleansing in the Balkans: Nationalism and the Destruction of Tradition, London u.a. 2002.
- Ciesielski, Stanislaw (Hg.): Umsiedlung der Polen aus den ehemaligen polnischen Ostgebieten nach Polen in den Jahren 1944–1947, Red. und Bearb. der dt. Fassung v. Klaus-Peter Friedrich, Marburg u.a. 2006.
- Clark, Bruce: Twice a Stranger: How mass expulsion forged modern Greece and Turkey, London 2007.
- Danyel, Jürgen / Ther, Philipp : Flucht und Vertreibung in europäischer Perspektive, in: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 51 (2003), H. 1.
- Dornemann, Axel: Flucht und Vertreibung aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten in Prosaliteratur und Erlebnisbericht seit 1945, Stuttgart 2005.
- Esch, Michael G.: "Gesunde Verhältnisse": Deutsche und polnische Bevölkerungspolitik in Ostmitteleuropa 1939–1950, Marburg an der Lahn 1998.
- Fahlbusch, Michael: Wissenschaft im Dienst der nationalsozialistischen Politik? Die Volksdeutschen Forschungsgemeinschaften von 1931–1945, Baden-Baden 1998.
- Faulenbach, Bernd u.a. (Hg.): Zwangsmigration in Europa: Zur wissenschaftlichen und politischen Auseinandersetzung um die Vertreibung der Deutschen aus dem Osten, Essen 2005.
- Frank, Matthew: Expelling the Germans: British opinion and post-1945 population transfer in context, Oxford 2008.
- Franzen, K. Erik / Lemberg, Hans: Die Vertriebenen: Hitlers letzte Opfer, München 2002.
- Glötz, Peter: Die Vertreibung: Böhmen als Lehrstück, Berlin 2005.
- Haar, Ingo u.a. (Hg.): German Scholars and Ethnic Cleansing, 1919–1945, New York u.a. 2005.
- Hahn, Sylvia u.a. (Hg.): Ausweisung, Abschiebung, Vertreibung in Europa: 16.–20. Jahrhundert, Innsbruck 2006.
- Haslinger, Peter u.a. (Hg.): Diskurse über Zwangsmigrationen in Zentraleuropa: Geschichtspolitik, Fachdebatten, literarisches und lokales Erinnern seit 1989, München 2008.
- Hecker, Hellmuth: Die Umsiedlungsverträge des Deutschen Reiches während des Zweiten Weltkrieges, Hamburg 1971.
- Heckmann, Friedrich: Ethnische Minderheiten, Volk und Nation: Soziologie inter-ethnischer Beziehungen, Stuttgart 1992.
- Heinemann, Isabel: "Rasse, Siedlung, deutsches Blut": Das Rasse- und Siedlungshauptamt der SS und die rassenpolitische Neuordnung Europas, Göttingen 2003.
- Dies. u.a. (Hg.): Wissenschaft – Planung – Vertreibung: Neuordnungskonzepte und Umsiedlungspolitik im 20. Jahrhundert, Stuttgart 2006.
- Henckaerts, Jean-Marie: Mass Expulsions in Modern International Law and Practice, The Hague u.a. 1995.
- Hettling, Manfred (Hg.): Volksgeschichten im Europa der Zwischenkriegszeit, Göttingen 2003.
- Hirschon, Renée (Hg.): Crossing the Aegean: An appraisal of the 1923 compulsory population exchange between Greece and Turkey, New York u.a. 2006.
- Hopfer, Ines: Geraubte Identität: Die gewaltsame "Eindeutschung" von polnischen Kindern in der NS-Zeit, Wien 2010.
- Hroch, Miroslav: Das Europa der Nationen: Die moderne Nationsbildung im europäischen Vergleich, Göttingen 2005.
- Janjetović, Zoran: Between Hitler and Tito: The Disappearance of the Vojvodina Germans, Belgrade 2005.
- Jochem, Gerhard u.a. (Hg.): Entrechtung, Vertreibung, Mord: NS-Unrecht in Slowenien und seine Spuren in Bayern 1941–1945, Berlin 2005.

- Kimminich, Otto: Der Schutz ethnischer Minderheiten in Westeuropa, in: Georg Brunner u.a. (Hg.): Minderheitenschutz in Europa: Vorträge und Diskussionsbeiträge auf der Arbeitstagung am 12./13. Oktober 1984 in Würzburg, Heidelberg 1985, S. 13–55.
- Kochanowski, Jerzy u.a. (Hg.): Die "Volksdeutschen" in Polen, Frankreich, Ungarn und der Tschechoslowakei: Mythos und Realität, Osnabrück 2006.
- Kontogiorgi, Elisabeth: Population exchange in Greek Macedonia: The rural settlement of refugees, 1922–1930, Oxford 2006.
- Kruke, Anja (Hg.): Zwangsmigration und Vertreibung: Europa im 20. Jahrhundert, Bonn 2006.
- Kulischer, Eugene M.: The Displacement of Population in Europe, Montreal 1943.
- Ders.: Europe on the Move: War and Population Changes, 1917–1947, New York, NY 1948.
- Ladas, Stephen: The Exchange of Minorities: Bulgaria, Greece and Turkey, New York, NY 1932.
- Lemberg Hans: "Ethnische Säuberung": Ein Mittel zur Lösung von Nationalitätenproblemen?, in: Aus Politik und Zeitgeschichte 46 (1992), S. 27–38.
- Lieberman, Benjamin: Terrible Fate: Ethnic Cleansing in the Making of Modern Europe, Chicago, IL 2006.
- Luft, Robert (Bearb.): Arbeitsbibliographie zur Geschichte von Vertreibung und Aussiedlung der Deutschen aus den böhmischen Ländern bzw. der Tschechoslowakei, Collegium Carolinum, München, online: <http://www.collegium-carolinum.de/doku/lit/bibl-vertreibung.htm> [15.02.2010].
- Mann, Michael: Die dunkle Seite der Demokratie: Eine Theorie der ethnischen Säuberung, Hamburg 2007.
- Melville, Ralph (Hg.): Zwangsmigrationen im mittleren und östlichen Europa: Völkerrecht – Konzeptionen – Praxis (1938–1950), Mainz 2007.
- Mulaj, Kledja: Politics of Ethnic Cleansing: Nation-state building and provisions of in/security in twentieth-century Balkans, Lanham 2008.
- Müller, Dietmar: Staatsbürger auf Widerruf: Juden und Muslime als Alteritätspartner im rumänischen und serbischen Nationscode, Ethnonationale Staatsbürgerschaftskonzepte 1878–1941, Wiesbaden 2005.
- Naimark, Norman M.: Flammender Hass: Ethnische Säuberung im 20. Jahrhundert, München 2004.
- Nitschke, Bernadetta: Vertreibung und Aussiedlung der deutschen Bevölkerung aus Polen 1945–1949, München 2003.
- Pentzopoulos, Dimitri: The Balkan Exchange of Minorities and its Impact on Greece, Paris u.a. 1962.
- Petropoulos, John A.: The Compulsory Exchange of Populations: Greek-Turkish Peace Making, 1922–1930, in: Byzantine and Modern Greek Studies 2 (1976), S. 135–160.
- Piskorski, Jan M.: Vertreibung und deutsch-polnische Geschichte: Eine Streitschrift, 2. Aufl. Osnabrück 2007.
- Pohl, Otto J.: Ethnic Cleansing in the USSR, 1937–1949, London u.a. 1999.
- Polian, Pavel: Against their Will: The History and Geography of Forced Migrations in the USSR, Budapest 2004.
- Redecker, Nils von: Die polnischen Vertreibungsdekrete und die offenen Vermögensfragen zwischen Deutschland und Polen, 2 Aufl. Frankfurt am Main u.a. 2004.
- Rössler, Mechthild u.a. (Hg.): Der "Generalplan Ost": Hauptlinien der nationalsozialistischen Planungs- und Vernichtungspolitik, Berlin 1993.
- Rohlíková, Slavěna (Bearb.): Die Zwangsaussiedlung der Deutschen und ihre Widerspiegelung in den gegenwärtigen tschechisch-deutschen Beziehungen, online: <http://www.zeitgeschichte-online.de/site/40208167/default.aspx> [15.02.2010].
- Schechtman, Joseph B.: European Population Transfers 1939–1945, New York, NY 1946 (2. Aufl. 1970).

Ders.: *Postwar Population Transfers in Europe 1945–1955*, Philadelphia, PA 1962.

Schuster, Hans-Werner u.a. (Hg.): *Deportation der Südostdeutschen in die Sowjetunion 1945–1949*, München 1999.

Sienkiewicz, Witold u.a. (Hg.): *Zwangsumsiedlung, Flucht und Vertreibung 1939–1959: Atlas zur Geschichte Ostmitteleuropas*, Bonn 2009 (auch erschienen unter dem Titel: *Illustrierte Geschichte der Flucht und Vertreibung: Mittel- und Osteuropa 1939 bis 1959*, Augsburg 2009).

Slapnicka, Helmut: *Die rechtlichen Grundlagen für die Behandlung der Deutschen und Magyaren in der Tschechoslowakei 1945–1948*, München 1999.

Staněk, Tomáš: *Verfolgung 1945 : Die Stellung der Deutschen in Böhmen, Mähren und Schlesien (außerhalb der Lager und Gefängnisse)*, Wien u.a. 2002.

Strobel, Thomas u.a. (Hg.): *Das Thema Vertreibung und die deutsch-polnischen Beziehungen in Forschung, Unterricht und Politik*, Hannover 2008.

Struve, Kai u.a. (Hg.): *Die Grenzen der Nationen: Identitätenwandel in Oberschlesien in der Neuzeit*, Marburg 2002.

Sundhaussen, Holm: *Bevölkerungsverschiebungen in Südosteuropa seit der Nationalstaatswerdung (19./20. Jahrhundert)*, in: *Comparativ* 6 (1996), 1, S. 25–40.

Ders.: *Von "Lausanne" nach "Dayton": Ein Paradigmenwechsel bei der Lösung ethnonationaler Konflikte*, in: *Themenportal Europäische Geschichte* (2006), online: <http://www.europa.clio-online.de/2006/Article=79> [15.02.2010].

Ders.: *Staatsbildung und ethnisch-nationale Gegensätze in Südosteuropa*, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte* 10–11 (2003), S. 3–9, online: http://www.bpb.de/popup/popup_druckversion.html?guid=BMMNP2 [15.02.2010].

Ders.: *Unerwünschte Staatsbürger: Grundzüge des Staatsangehörigkeitsrechts in den Balkanländern und Rumänien*, in: Conrad, Christoph u.a. (Hg.): *Staatsbürgerschaft in Europa: Historische Erfahrungen und aktuelle Debatten*, Hamburg 2001, S. 193–215.

Ther, Philipp: *Deutsche und polnische Vertriebene: Gesellschaft und Vertriebenenpolitik in der SBZ/DDR und in Polen 1945–1956*, Göttingen 1998.

Ders. u.a. (Hg.): *Redrawing Nations: Ethnic Cleansing in East-Central Europe 1944–1948*, Lanham 2001.

Thum, Gregor: *Die fremde Stadt: Breslau 1945*, Berlin 2003.

Timmermann, Heiner (Hg.): *Die Beneš-Dekrete: Nachkriegsordnung oder ethnische Säuberung: Kann Europa eine Antwort geben?*, Münster 2005.

Tóth, Agnes: *Migrationen in Ungarn 1945–1948: Vertreibung der Ungarndeutschen, Binnenwanderungen und slowakisch-ungarischer Bevölkerungsaustausch*, München 2001.

Troebst, Stefan: *Vom Bevölkerungstransfer zum Vertreibungsverbot – eine europäische Erfolgsgeschichte?*, in: *Transit: Europäische Revue* 36 (2008/09), S. 158–182.

Ders. (Hg.): *Vertreibungsdiskurs und europäische Erinnerungskultur: Deutsch-polnische Initiativen zur Institutionalisierung: Eine Dokumentation*, Osnabrück 2006.

Trubeta, Sevasti: *Physical Anthropology, Race and Eugenics in Greece (1880s–1970s): The Science – The Actors – The Ideas*, Habilitationsschrift an der FU Berlin 2010 [im Erscheinen].

Urban, Thomas: *Der Verlust: Die Vertreibung der Deutschen und Polen im 20. Jahrhundert*, München 2006.

Vardy, Stephen B. u.a. (Hg.): *Ethnic Cleansing in Twentieth Century Europe*, Boulder, CO 2003.

Wasser, Bruno: *Himmlers Raumplanung im Osten: Der Generalplan Ost in Polen 1940–1944*, Basel u.a. 1994.

Wilkinson, Henry R.: *Maps and Politics: A review of the ethnographic cartography of Macedonia*, Liverpool 1951.

Zelevos, Ioannis: *Die Ethnisierung griechischer Identität 1870–1912: Staat und private Akteure vor dem Hintergrund der "Megali Idea"*, München 2002.

Anmerkungen

- [^] Vgl. Hahn u.a., Ausweisung 2006; Bader u.a., Enzyklopädie Migration 2008; Bessel u.a., Removing Peoples 2009.
- [^] Zu den von Land zu Land unterschiedlich verwendeten Begriffen und zu den Debatten über die Deutungshoheit von Zwangsmigrationen in den nationalen "Erinnerungskulturen", Schulbüchern etc. vgl. u.a. Bachmann u.a., Verlorene Heimat 1998; Bingen u.a., Vertreibungen 2003; Faulenbach u.a., Zwangsmigrationen 2005; Troebst, Vertreibungsdiskurs 2006; Benthin, Vertreibung 2007; Piskorski, Vertreibung 2007; Strobel u.a., Thema Vertreibung 2008; Haslinger u.a., Diskurse 2008.
- [^] Seit den postjugoslawischen Kriegen haben sich Untersuchungen über ethnische Säuberungen zu einem eigenen Forschungsfeld entwickelt. Gegenstand dieser Untersuchungen sind nicht nur die Ereignisse im ehemaligen Jugoslawien, sondern auch ethnische Säuberungen in anderen Teilen Europas zu anderen Zeitpunkten. Vgl. u.a. Bell-Fialkoff, Ethnic Cleansing 1996; Pohl, Ethnic Cleansing 1999; Ther u.a., Redrawing Nations 2001; Carmichael, Ethnic Cleansing 2002; Vardy u.a., Ethnic Cleansing 2003; Naimark, Flammender Hass 2004; Brunnbauer u.a., Definitionsmacht 2006; Lieberman, Terrible Fate 2006.
- [^] Vgl. u.a. Beer, Nationalstaat? 2007.
- [^] Vgl. Haar u. a., German Scholars 2005.
- [^] Hierzu gehören auch die Teile Italiens, die zum Habsburger Reich gehört hatten, sowie der Grenzraum zwischen Finnland und der Sowjetunion.
- [^] Einen systematisch vergleichenden Überblick über die Nationsbildungsprozesse in Europa gibt Hroch, Europa der Nationen 2005.
- [^] Kimminich, Schutz ethnischer Minderheiten 1985, S. 18f.
- [^] Zit. nach Heckmann, Ethnische Minderheiten 1992, S. 45.
- [^] Die Nationsbildung bei den "Volksdeutschen" kam zumeist erst in der Zwischenkriegszeit und unter massiver Mitwirkung "reichsdeutscher" Akteure zum Abschluss. Vgl. dazu exemplarisch Bethke, Deutsche und ungarische Minderheiten 2009, insbes. Kap. V: Auf dem Weg in die "volksdeutsche Parallelgesellschaft"?, S. 381ff. Ferner Kochanowski, "Volksdeutsche" 2006.
- [^] Vgl. u.a. Fahlbusch, "Volksdeutsche Forschungsgemeinschaften" 1998; Hettling, Volksgeschichten 2003.
- [^] Die "Theorie der verlorenen Sprache" erfreute sich z.B. bei griechischen Nationalisten seit Ende des 19. Jahrhunderts großer Beliebtheit, da sie es ermöglichte, auch die slawischsprachige Bevölkerung (z.B. in Makedonien) als "eigentliche" Griechen zu reklamieren. Vgl. Zelepos, Ethnisierung griechischer Identität 2002. Zu den Bestrebungen griechischer Anthropologen und Rassetheoretiker, die Kontinuität der Griechen von der Antike bis zur Gegenwart nachzuweisen vgl. Trubeta, Physical Anthropology, Race and Eugenics in Greece 2010 [im Erscheinen].
- [^] Diesem Ziel dienten u.a. die Germanisierungs-, Romanisierungs-, Madjarisierungs- oder Bulgarisierungsmaßnahmen in den von Deutschland und seinen Verbündeten während des Zweiten Weltkriegs annektierten Gebieten. Die NS-Volkstums- und Rassenpolitiker entwickelten zu diesem Zweck ein skurriles Klassifikationsschema für die Inklusion ("eindeutschungsfähig") und Exklusion. Vgl. Heinemann, "Rasse, Siedlung, deutsches Blut" 2003; Hopfer, Geraubte Identität 2010; ferner Ferenc, Quellen 1980.
- [^] Ein markantes Beispiel sind die bosnischen Muslime, die dieselbe Sprache wie ihre serbischen und kroatischen Nachbarn sprechen, aber während der osmanischen Herrschaft (gezwungen oder freiwillig) zum Islam konvertierten. Jahrzehntlang wurden sie von serbischen und kroatischen Nationalisten als "eigentliche" Serben respektive Kroaten (mit "falschem" Glauben) reklamiert. Aber nachdem sich die Mehrheit der Muslime nicht dauerhaft vereinnahmen ließ, wurden sie als "Verräter" und "Kollaborateure" der ehemaligen "Besatzungsmacht" gebrandmarkt.
- [^] Eine systematisch vergleichende Analyse der Exklusion von Juden und Muslimen anhand zweier Beispiele liefert Müller, Staatsbürger auf Widerruf 2005. Vgl. auch Sundhaussen, Unerwünschte Staatsbürger 2001.
- [^] Stellvertretend für viele andere Regionen seien Oberschlesien und der zwischen Griechenland, Serbien und Bulgarien seit 1913 geteilte makedonische Raum erwähnt. Vgl. Struve, Kai u.a., Grenzen der Nationen 2002; Wilkinson, Maps and Politics 1951.
- [^] Dies gilt z.B. für die Wanderbewegungen zwischen den Nachfolgestaaten der großen Imperien unmittelbar nach dem Ersten Weltkrieg, aber auch für die verschiedenen Auswanderungswellen in der Zwischenkriegszeit und nach dem Zweiten Weltkrieg, z.B. von Türken aus Bulgarien, von Türken und anderen Muslimen aus dem übrigen Balkanraum, von Südtirolern aus Italien, von Deutschen aus Rumänien usw. Auf Einzelnachweise wird im Folgenden in der Regel verzichtet, da dies den Umfang des Beitrags gesprengt hätte. Zu den Zwangsmigranten vgl. Brandes u.a., Lexikon der Vertreibungen 2010.
- [^] Carnegie Report 1914.
- [^] Hierzu und zum Folgenden vgl. die Quellen mit Kommentaren bei Sundhaussen, "Lausanne" – "Dayton" 2006.
- [^] Die von der Bevölkerungsverschiebung betroffenen Personen ("emigrants") wurden nicht nach ihrer Sprache oder ihrem nationalen Selbstverständnis (das in vielen Fällen noch unklar gewesen sein dürfte), sondern nach der Religi-

onszugehörigkeit bestimmt (so wie dies bei den Steuer- und Volkszählungen im Osmanischen Reich der Fall gewesen war). Bei den Orthodoxen handelte sich jedoch ganz überwiegend um ethnische Griechen. Zu Einzelheiten siehe auch Ladas, Exchange 1932; Pentzopoulos, Balkan Exchange 1976; Hirschon, Crossing the Aegean 2006; Kontogiogi, Population Exchange 2006; Clark, Twice a Stranger 2007.

21. ^ Vgl. u.a. Lemberg, "Ethnische Säuberung" 1992; Convention Concerning the Exchange of Greek and Turkish Populations: Die Lausanner-Vereinbarung, Lausanne, 13. Januar 1923, in: Themenportal Europäische Geschichte (2006), URL: <http://www.europa.clio-online.de/2006/Article=26> [15.02.2010].
22. ^ Chater, History's Greatest Trek 1925, S. 533.
23. ^ Zur Vorgeschichte und zu den Anfängen der Ethnisierung des Nationalbewusstseins in Russland vgl. Baberowski, Diktaturen der Eindeutigkeit 2006.
24. ^ Polian, Against their Will 2004.
25. ^ Vgl. Rössler u.a., "Generalplan Ost" 1993; Wasser, Hitlers Raumplanung 1994; Madajczyk, Generalplan Ost 1994; Haar u.a., German Scholars 2005; Heinemann u.a., Wissenschaft – Planung – Vertreibung 2006.
26. ^ Vgl. Hecker, Umsiedlungsverträge 1971.
27. ^ So z.B. Serben im "Unabhängigen Staat Kroatien", die von den kroatischen Ustasche vertrieben oder ermordet wurden oder in das deutsche Besatzungsgebiet Serbien flohen.
28. ^ Ausführlich dazu Brandes, Weg zur Vertreibung 2005. Vgl. auch Frank, Expelling the Germans 2008.
29. ^ Eine Auswahl wichtiger Quellen und Dokumente findet sich bei Schieder, Dokumentation 1953–1961; Spieler, Vertreibung 1989 und Borodziej u.a. "Unsere Heimat" 2000–2004. Zur Fachliteratur vgl. die Auswahl im Literaturverzeichnis.
30. ^ Franzen u.a., Vertriebene 2002.
31. ^ The General Framework Agreement for Peace in Bosnia and Herzegovina: Das Dayton-Abkommen von 1995, Paris, 14. Dezember 1995, in: Themenportal Europäische Geschichte (2006), URL: <http://www.europa.clio-online.de/2006/Article=27> [12.07.2010].
32. ^ Vgl. Troebst, Vom Bevölkerungstransfer zum Vertreibungsverbot 2008/2009.
33. ^ Die Rückkehr von Vertriebenen und Flüchtlingen in ihre Herkunftsgebiete verläuft nur stockend, insbesondere dort, wo die Rückkehrer eine nationale Minderheit bilden. Neben der Unsicherheit und den Ängsten der potentiellen Rückkehrer stellen unzureichende staatliche Vorkehrungen der betreffenden Staaten (Kroatien, Bosnien-Herzegowina, Kosovo) sowie ungeklärte Eigentumsfragen schwer zu überwindende Barrieren dar.

Dieser Text ist lizenziert unter : CC by-nc-nd - Attribution, Noncommercial, No Derivative Works

Fachherausgeber: Stefan Troebst
Redaktion: Jennifer Willenberg

DDC: 325 [Info 

Zitierempfehlung

Sundhaussen, Holm: Ethnische Zwangsmigration, in: Europäische Geschichte Online (EGO), hg. vom Institut für Europäische Geschichte (IEG), Mainz 2010-12-03. URL: <http://www.ieg-ego.eu/sundhaussenh-2010-de> URN: urn:nbn:de:0159-20100921712 [JJJJ-MM-TT].

Bitte setzen Sie beim Zitieren dieses Beitrages hinter der URL-Angabe in Klammern das Datum Ihres letzten Besuchs dieser Online-Adresse ein. Beim Zitieren einer bestimmten Passage aus dem Beitrag bitte zusätzlich die Nummer des Textabschnitts angeben, z.B. 2 oder 1-4.

Link #ab



- <http://www.ieg-ego.eu/de/mediainfo/fluechtlingstreck-in-richtung-deutschland-1944?mediainfo=1&width=900&height=500>
Flüchtlingstreck in Richtung Deutschland 1944

Link #ad

- Rassismus (<http://www.ieg-ego.eu/de/threads/europa-und-die-welt/rassismus/boris-barth-rassismus>)

Link #ae

- Jüdische Migration (<http://www.ieg-ego.eu/de/threads/europa-unterwegs/juedische-migration/tobias-brinkmann-juedische-migration>)

Link #ah



- <http://www.ieg-ego.eu/de/mediainfo/animierte-karte-europa-1914-1921-und-1949?mediainfo=1&width=900&height=500>
Animierte Karte Europa 1914, 1921 und 1949

Link #ai

- Levée en Masse (<http://www.ieg-ego.eu/en/threads/alliances-and-wars/war-as-an-agent-of-transfer/conscription/ambrogio-a-caiani-levee-en-masse>)

Link #aj

- Paul Anton de Lagarde (eigentlich Bötticher, 1827–1891) VIAF  <http://viaf.org/viaf/71399627> DNB 
(<http://d-nb.info/gnd/118725971>) ADB/NDB  (<http://www.deutsche-biographie.de/pnd118725971.html>)

Link #al



- <http://www.ieg-ego.eu/de/threads/europa-unterwegs/resolveuid/fb20590d95d8ed558c77ab527e46ac71?mediainfo=1&width=900&height=500>
Flüchtlingsskinder während der Balkankriege 1912/1913

Link #am

- Adolf Hitler (1889–1945) VIAF  <http://viaf.org/viaf/38190770> DNB  (<http://d-nb.info/gnd/118551655>)
ADB/NDB  (<http://www.deutsche-biographie.de/pnd118551655.html>)

Link #an

- Winston Churchill (1874–1965) VIAF  <http://viaf.org/viaf/94507588> DNB  (<http://d-nb.info/gnd/118520776>)

Link #ao



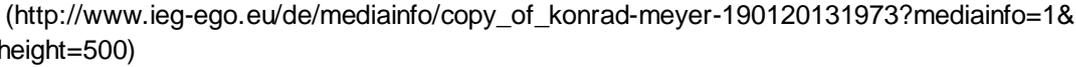
- http://www.ieg-ego.eu/de/mediainfo/copy_of_deutsch-sowjetischer-nichtangriffspakt-1939?mediainfo=1&width=900&height=500

Deutsch-sowjetischer Nichtangriffspakt 1939

Link #ap

- Konrad Meyer (1901–1973) VIAF   (<http://viaf.org/viaf/50029024>) DNB  (<http://d-nb.info/gnd/119137348>)

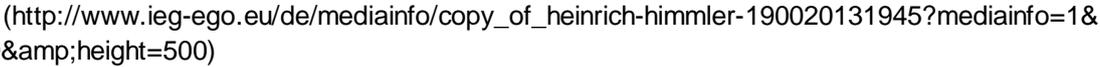


-  (http://www.ieg-ego.eu/de/mediainfo/copy_of_konrad-meyer-190120131973?mediainfo=1&width=900&height=500)
Konrad Meyer (1901–1973)

Link #aq

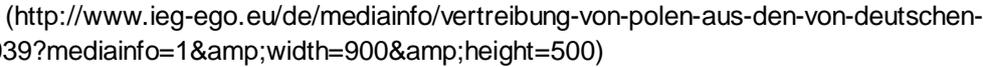
- Heinrich Himmler (1900–1945) VIAF   (<http://viaf.org/viaf/34578034>) DNB  (<http://d-nb.info/gnd/11855123X>)
ADB/NDB  (<http://www.deutsche-biographie.de/pnd11855123X.html>)



-  (http://www.ieg-ego.eu/de/mediainfo/copy_of_heinrich-himmler-190020131945?mediainfo=1&width=900&height=500)
Heinrich Himmler (1900–1945)

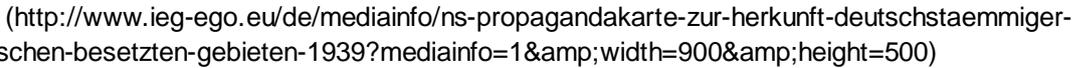
Link #ar



-  (<http://www.ieg-ego.eu/de/mediainfo/vertreibung-von-polen-aus-den-von-deutschen-besetzten-gebieten-1939?mediainfo=1&width=900&height=500>)
Vertreibung von Polen aus den von Deutschen besetzten Gebieten 1939

Link #as



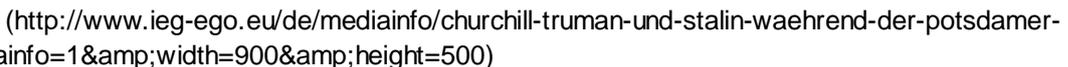
-  (<http://www.ieg-ego.eu/de/mediainfo/ns-propagandakarte-zur-herkunft-deutschstaemmiger-umsiedler-in-den-polnischen-besetzten-gebieten-1939?mediainfo=1&width=900&height=500>)
NS-Propagandakarte zur Herkunft deutschstämmiger Umsiedler in den polnischen besetzten Gebieten 1939



-  (<http://www.ieg-ego.eu/de/mediainfo/begruessung-des-millionsten-umsiedler-durch-den-reichsleiter-warthegau-1944?mediainfo=1&width=900&height=500>)
Begrüßung des "Millionsten Umsiedler" durch den "Reichsleiter Warthegau" 1944

Link #at



-  (<http://www.ieg-ego.eu/de/mediainfo/churchill-truman-und-stalin-waehrend-der-potsdamer-konferenz-1945?mediainfo=1&width=900&height=500>)

Potsdamer Konferenz 1945

Link #au



- <http://www.ieg-ego.eu/de/mediainfo/deutsche-fluechtlinge-in-ostpreussen-1945?mediainfo=1&width=900&height=500>
Deutsche Flüchtlinge in Ostpreußen 1945



- <http://www.ieg-ego.eu/de/mediainfo/deutsche-fluechtlinge-aus-dem-osten-am-lehrter-bahnhof-in-berlin-1945?mediainfo=1&width=900&height=500>
Deutsche Flüchtlinge aus dem Osten am Lehrter Bahnhof in Berlin 1945

Link #av



- <http://www.ieg-ego.eu/de/mediainfo/kosovo-fluechtlingscamp-1999?mediainfo=1&width=900&height=500>
Kosovo Flüchtlingscamp 1999

Link #aw

- Alija Izetbegović (1925–2003) VIAF  <http://viaf.org/viaf/27154434> DNB  <http://d-nb.info/gnd/119396807>

Link #ax

- Franjo Tuđman (1922–1999) VIAF  <http://viaf.org/viaf/105098905> DNB  <http://d-nb.info/gnd/119274337>

Link #ay

- Slobodan Milošević (1941–2006) VIAF  <http://viaf.org/viaf/76357572> DNB  <http://d-nb.info/gnd/119112108>

Link #az

- Richard Holbrooke (1941–2010) VIAF  <http://viaf.org/viaf/111459540> DNB  <http://d-nb.info/gnd/120496828>